

# Mit modelliertem Terrain zur akustischen Vielfalt

Der Spielraum für die topographischen Möglichkeiten ist in bestehenden Plätzen und Parkanlagen meist sehr gering. Auch bei neuen Anlagen sind Terrainmodellierungen nur sehr selten möglich. Es gilt deshalb die bestehende Situation für die Klangraumarchitektur so gut wie möglich zu nutzen und mit kleinen Interventionen zu verbessern.

## Höhenunterschiede bilden verschiedene Klangräume

Zum Beispiel an Hanglagen wird ein grosser Klangraum in kleinere, Klangräume gegliedert und Personen erleben einen Ort als Hörnische oder Hörpanoramapunkt, je nachdem wo sie sich gerade befinden. Je grösser die Höhendifferenzen, umso grösser der Einfluss auf das Hörerlebnis. Solche differenzierten Hörerlebnisse tragen zur akustischen Attraktivität eines Ortes bei. Mit einem Angebot an Sitzgelegenheiten kann die Qualität verschiedener Hörorte erlebbar gemacht werden.



Hörpanoramapunkt im Frobergpark, Winterthur

Bild: Thomas Gastberger



Blick nach unten zum Spielplatz. Im Hintergrund Strasse, Bahnlinie und Sulzerareal.

Bild: Thomas Gastberger

## Mulden und Nischen schaffen akustische Nahräume

Mit einem geeigneten Terrain können Strassenlärm und laute Nutzungen etwas abgeschirmt werden. Dies können arenaförmige tiefergelegene Flächen oder aber durch Dämme oder Mauern abgeschottete Nischen sein. Solche akustischen Nahräume können durch aktive Massnahmen wie z. B. einem plätschernden Brunnen unterstützt werden.



Durch Erddamm gegen die Strasse abgeschirmte Hörnische mit Ententeich.

Bild: Thomas Gastberger

## Kleine Geländemodellierungen vergrössern die Bodenflächen

Mit kleinen Hügeln kann die absorbierende Bodenfläche vergrössert werden. Zudem schaffen solche Strukturen kleine Abschirmungen, die verschiedene Nutzungen etwas voneinander abschirmen können



Innenhof Mascha-Kaléko-Weg in Zürich Oerlikon mit kleinen Grashügeln.

Bild: Thomas Gastberger